

# Chronique = Nachrichten = Cronaca

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Vox Romanica**

Band (Jahr): **20 (1961)**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Chronique — Nachrichten — Cronaca

SOMMAIRE                      INHALT                      SOMMARIO

*Société de Dialectologie Picarde* (C. Th. Gossen), p. 94.

### *Société de Dialectologie Picarde*

Im Band 18 (1959), p. 172/73, dieser Zeitschrift wurde die am 10. April 1958 erfolgte Gründung der *Société de Dialectologie Picarde* angezeigt; ebenso wurden die geplanten, von ihr überwachten Arbeiten angekündigt. Dank dem initiativen «Bureau» erscheint das Organ der Gesellschaft *Nos Patois du Nord* mit bemerkenswerter Regelmäßigkeit, und es liegen auch bereits die drei ersten Buchveröffentlichungen vor.

Es ist zu wünschen, daß die *Société de Dialectologie Picarde* bald über die notwendigen Mittel verfügen möge, um ihre Zeitschrift in gedruckter und nicht nur in vervielfältigter Form herausbringen zu können. Nachstehend ein Überblick über die Nummern 2 bis 4 (Januar 1960 bis Januar 1961). — In Nr. 2 setzt Henri Roussel seine Artikelserie *A travers nos patois* fort, wobei zunächst der Text der sich an ein breites Publikum wendenden, durch Radio Lille ausgestrahlten Plaudereien gebracht wird, anschließend daran ein wissenschaftlicher Artikel über sich aus diesen Plaudereien ergebende Themen; diesmal: *Les noms du rouge-gorge* (p. 3–5). — R. Emrik, *Incertitudes étymologiques* (p. 6–10): Diskussion über die Herkunft von *har* 'vif, éveillé', *hard* 'hardi, fier' und Ableitungen, *hair* 'vigoureux, bien constitué, en bonne santé' (cf. *FEW* XVI sub altfrk. \**hard*, ndl. und dt. *hart*, dt. *herr*). — Ein onomasiologischer Artikel von R. Debrie, *Le repas de fin de moisson en Amiénois* (p. 10–13). — M. Lebègue, *Le parler de La Hérelle* (p. 13–31): Monographie über den Wortschatz der noch recht vitalen Mundart einer kleinen Gemeinde des Clermontois (nach der Volkszählung von 1946: 199 Einwohner). La Hérelle (Dép. Oise) liegt zwischen Maignelay und Breteuil, etwa 12 Kilometer südwestlich von Montdidier. Der Stoff ist wie üblich nach Sachgruppen präsentiert. Die Darstellung des Wortschatzes dieser rein landwirtschaftlichen Gemeinde

ist ein wertvoller Beitrag zu unserer Kenntnis der pikardischen Mundarten.

Nr. 3: H. Roussel, *A travers nos patois* (Fortsetzung, p. 4/5). – R. Berger, *Picard «truvet» trépiéd* (p. 5–10): interessante, sorgfältige etymologische Untersuchung dieses Wortes (drei mundartliche Varianten: *trüvê, trjvê, trævê*), das der Autor als Lehnwort aus dem mittelniederländischen *treeft* oder aus dem englischen *trevet, trivet*, welche beide an lat. *TRIPEDEM* anzuknüpfen sind, deutet. Eine direkte Herleitung der pikardischen Form aus dem Lateinischen ist aus phonetischen Gründen ausgeschlossen. – M. Lebègue, *Le Parler de La Hérelle* (Fortsetzung, p. 11–35). – Besprechungen, p. 35–37, aus der Feder von R. Berger.

Nr. 4: M. Lebègue, *Le Parler de La Hérelle* (Schluß, p. 1–15). – F. Carton, *Vocabulaire de la colombophilie à Roubaix-Tourcoing* (p. 15 bis 24). – A. Delignières, *Prénoms curieux de deux communes de la Somme* (p. 24–29).

Die unter den Auspizien der Gesellschaft bisher erschienenen Werke sind:

I. Emile Lambert, *Glossaire du patois picard de Cinqueux (Oise)*, Arras, Archives du Pas-de-Calais 1960, 48 Seiten. Die Ortschaft, eine Gemeinde des Arrondissement de Clermont, liegt nur 50 Kilometer von Paris entfernt. Obschon sie dialektal zum Pikardischen gehört, mutet sie in baulicher Hinsicht «französisch» an, entspricht also nicht dem Durchschnittsaussehen einer pikardischen Siedlung. Wir befinden uns hier ja bereits in der Ile-de-France. Cinqueux liegt an der Südgrenze des pikardischen Dialektgebietes, nur 4 Kilometer nördlich der Wälder von Senlis, welche lange Zeit die Grenze des Pikardischen in dieser Zone gebildet haben. Die Mundart ist heute fast gänzlich ausgestorben, war aber zu Ende des 19. Jh.s noch Umgangssprache. Die letzten Reste zu retten ist das Anliegen des Verfassers, der 1890 in Cinqueux geboren wurde, dort aufgewachsen ist und heute wieder dort wohnt. In Anbetracht dieser Sachlage ist das Glossar Lamberts von hohem Wert, denn es ist gewiß erstaunlich, daß noch vor etwa einem halben Jahrhundert sich das Pikardische in solcher Nähe von Paris behauptete. Das Glossar bringt an sich wenig Neues; es besitzt vor allem den Wert eines Zeugnisses. Ein kurzer Anhang orientiert über einige Ortsnamen, Redewendungen, syntaktische, phonetische und morphologische Eigenheiten der Ortsmundart.

II. R. Boyenval †, R. Berger, P. Bougard, *Répertoire des noms de famille du Pas-de-Calais en 1820*, A–J. Arras, Archives du Pas-de-Calais 1960, 257 Seiten und 1 Karte. – Der Hauptverfasser dieses Werkes, Abbé René Boyenval, ist 1958 gestorben. In zweijähriger

Revisionsarbeit in den Archives du Pas-de-Calais wurde das von ihm gesammelte Material druckreif gemacht. Damit besitzen wir für Frankreich das erste Verzeichnis der Familiennamen eines ganzen Departements: ein kostbares Arbeitsinstrument für den Namenforscher und jeden Philologen schlechthin. Es basiert auf Namenlisten, welche anlässlich der Volkszählung im Jahre 1820 aufgenommen wurden (das Departement hatte damals eine Einwohnerzahl von 610 344, wovon nur 18,3 Prozent in Städten wohnten), also zu einem Zeitpunkt, der vor der Industrialisierung und der Entdeckung von Steinkohle im Pas-de-Calais (1849) liegt. Dadurch ist der regionale Charakter der Namen weitgehend gewährleistet. – In einem Einleitungskapitel werden einige anthroponymische Probleme erörtert. Nur eines, das die Beziehung zwischen Familiennamenforschung und Lexikologie beleuchtet, sei hier als Beispiel erwähnt: die Gruppierung der Typen für den Namen «Schuhmacher». Die Karte auf p. 21 zeigt im Kreise Saint-Omer, wie zu erwarten, flämische Formen: *Scoumacq* (< ndl. *schoenmacker*), *Dezoutre* (< ndl. *sutter*, *zutter* < lat. *sutor*); im Kreise Montreuil und im Süden des Kreises Boulogne ist der Name *Sueur*, *Sueux* oder mit Artikel *Lesueur*. Eine Form *Lesur*<sup>1</sup> kommt im Kreise Béthune in Richtung nach Arras vor. Der Typus *Cordonnier* bildet zwei Gruppen: die eine um Saint-Pol, die andere im Süden des Kreises Saint-Omer; er kommt in den Kreisen Boulogne, Montreuil und im Norden des Kreises Saint-Omer praktisch nicht vor. Außer in größeren Städten finden sich nie zwei Typen zugleich in derselben Ortschaft. Der Autor zieht aus dieser geographischen Verteilung der Typen keine Schlüsse. Der Name *Sueur*, *Lesueur* und Varianten ist in der Pariser Gegend, im ganzen Norden und Nordwesten Frankreichs beheimatet. Als Bezeichnung des Schuhmachers ist *sutor* (eigentliche Bedeutung 'Schneider') das ältere Wort als 'cordonnier' (cf. *FEW* II, 1182/83); es ist ja auch vom Niederländischen entlehnt worden. Das Kartenbild zeigt deutlich, wie die Verbreitung des Namens *Cordonnier* einen Keil nach Norden bildet. Es ist wohl zulässig, daraus den Schluß zu ziehen, daß zuvor die Berufsbezeichnung sich von Süden kommend in das alte *sutor*-Gebiet eingedrängt und dieses schließlich völlig überdeckt hat (cf. *ALF* 326). Die Familiennamenkarte spiegelt gewissermaßen die erste Phase dieses Prozesses noch wider. – Die Namenliste ist sehr reichhaltig, wobei jeder Name sorgfältig lokalisiert ist. Dieses mit vorbildlicher Akribie geschaffene Werk wird zweifellos gute Dienste leisten.

<sup>1</sup> Diese Form dürfte auf dem alten Nominativ basieren: *sutor* > *surre*, *Obliquus sutores* > *sueur* (cf. *GODEFROY* VII, 591/92).

IV. Gaston Vasseur, *Proverbes et dictons des parlers vimeusiens*, Arras, Archives du Pas-de-Calais 1960, 83 Seiten. – «Nulle région, peut-être, n'a fourni au langage autant de proverbes et de dictons que la Picardie. Et cela se conçoit. Le Picard, né malin, moqueur, médisant mit, très tôt, son esprit d'observation au service de son besoin impérieux de rire, de se gausser de ses semblables». So leitet der Verfasser dieses, von der Société des Antiquaires de Picardie preisgekrönte, höchst unterhaltsame Büchlein ein. Die Redewendungen und Sprichwörter sind in die drei Oberbegriffsgruppen: das materielle, das seelische und das geistige Leben des Menschen eingereiht, wobei diese Obergruppen ihrerseits sinngemäß unterteilt sind. Das, für eine Arbeit dieser Art unerläßliche Prinzip des ideologischen Aufbaus ist streng durchgeführt. Freilich sind manche «Pikardismen» schlechthin «Gallizismen», doch wird der Leser stets durch die – allerdings oft derbe – Originalität des pikardischen Witzes in Erstaunen versetzt. Eine prachtvolle Grundlage für völkerpsychologische Betrachtungen!

Als nächste Publikationen sind vorgesehen: R. Debrie, *Lexique des parlers nord-amiénois*; G. Vasseur, *Lexique des parlers vimeusiens*.

Wir gratulieren der *Société de Dialectologie Picarde* herzlich zu diesem vielversprechenden Start.

Wien

Carl Theodor Gossen

\*